

Wiltrud Gieseke, Karin Opelt,  
Helga Stock, Inga Börjesson

# **Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland**

Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg



Waxmann Münster / New York  
München / Berlin

2005

### 4.1.3 Institutionen und Programmstruktur

Auffallend unterschiedlich gestalten sich die Programme einzelner Anbieter von kultureller Bildung. Einzig den Volkshochschulprogrammen liegt eine didaktische Strukturierung nach Arbeitsbereichen, die sich thematisch systematisch gliedern und im Wesentlichen durch die Bundesstatistik strukturiert sind, zugrunde. Da die Volkshochschulprogramme eindeutig Bildungsangebote avisieren, gilt es diejenigen zu identifizieren, deren Inhalt mit der Reichweite unseres Kulturbegriffs<sup>3</sup> übereinstimmt. Diese Angebote sind allerdings in unterschiedlich bezeichneten Fachbereichen einzelner Volkshochschulen zu finden. In der Verortung der kulturellen Bildungsangebote reicht die Spannweite vom Fachbereich „Politik/Gesellschaft“ über „Gesundheit“ bis hin zum Fachbereich „Haushalt-Umwelt“, je nachdem, wie sich die Institution selbst beschreibt. Unser Herangehen ist von inhaltlichen und nicht von institutionellen Zuschreibungskriterien geleitet. Wenn z.B. Bauchtanzkurse, Gesellschaftstanz, Klöppel- und Patchworkkurse oder italienische Kochkunst bei einzelnen Einrichtungen im Gesundheits- oder Haushaltbereich verzeichnet sind, dann wurden sie genau so in das Kategorienraster aufgenommen, als wären sie im engeren Kulturbereich ausgewiesen. Wir haben bei den Volkshochschulen nicht allein den Arbeitsbereich „Kultur/ Handwerk“ ausgewertet. Alle übrigen Weiterbildungsträger bieten solch eine Kategorisierung gar nicht an. Die Angebote, die nach ihrem institutionellen Selbstverständnis zum kulturellen Arbeitsbereich zählen, finden sich beispielsweise bei der Volkshochschule unter den mit „Kulturelle Bildung“<sup>4</sup>; „Kunst und Kultur“<sup>5</sup>; „Kultur-Gestalten“<sup>6</sup>; „Kultur, Kunst, künstlerisches und handwerkliches Gestalten“<sup>7</sup>; „Länder und Kulturen“ und „Kreativität und Handwerk“<sup>8</sup>; „Kunst“; „Kultur und Freizeit“<sup>9</sup> und „Künstlerisches und handwerkliches Gestalten“<sup>10</sup> bezeichneten Rubriken in den Programmen wieder. Alle in diesen Rubriken verzeichneten Angebote sind unserem kulturellen Bildungsbegriff zuzuordnen und nahezu ausnahmslos in das Kriterienraster aufgenommen worden.

*„Autoren der Region stellen sich vor“; „Seidenmalerei“; „Keramik für Anfänger“<sup>11</sup>  
„Porträtzeichnen“; „Naturstudium in Farbe“; „Floristik“<sup>12</sup>  
„Bildwerkerei und Collage“; „Fotografie, der Weg zum besseren Bild“<sup>13</sup>  
„Musikinstrumentenbau“; „Tanzimprovisationen“; „Schottische Tänze“; „Swing“<sup>14</sup>  
„Buchbinden“; „Skulpturen aus Papiermache“; „Räumliches Zeichnen“<sup>15</sup>.*

Schwieriger ist es bei kulturgeschichtlichen, regionalgeschichtlichen, städtekundlichen, stadtgeschichtlichen, architekturgeschichtlichen, religionsgeschichtlichen, bio-

3 Siehe dazu Kapitel 1 und 2 in diesem Band.

4 Programm VHS Charlottenburg 1995/1996, S. 5, und VHS Hellersdorf 2000, S. 1.

5 Programm VHS Zehlendorf 2000/2001, S. 4.

6 Programm City-VHS 2000/2001, S. 3, und Programm KVHS Ostprignitz Ruppin 2000/2001, S. 2.

7 Programm VHS Brandenburg an der Havel, 2001, S. 5.

8 Programm VHS Potsdam 1996/1997, S. 1.

9 Programm VHS Marzahn Frühjahrssemester 1996, S. 3.

10 Programm VHS Potsdam-Mittelmark 1995/1996, S. 11.

11 Programm VHS Potsdam Mittelmark 1. Halbjahr 2001, S. 21.

12 Programm VHS Elbe-Elster 2000/2001, S. 17.

13 Programm VHS Friedrichshain 2. Semester 1996, S. 76.

14 Programm VHS Charlottenburg 2000/2001, S. 81.

15 Programm VHS Spandau Herbstsemester 2001, S. 57.

graphischen und kunsthistorischen Angeboten. Sie folgen einem erweiterten Kulturbegriff und sind in den Volkshochschulprogrammen in den Fachbereichen „Gesellschaft/Geschichte/Politik“<sup>16</sup>; „Politik-Gesellschaft-Umwelt“<sup>17</sup>, „Mensch und Gesellschaft“; „Einzel- und Sonderveranstaltungen“<sup>18</sup>; „Politik-Gesellschaft-Landeskunde-Umwelt“<sup>19</sup>; „Zeitgeschehen“<sup>20</sup>; „Geschichte und Gegenwart“<sup>21</sup> usw. verortet. Die inhaltliche Dimension solcher Angebote richtet sich auf die systematische Wissensaneignung und Interpretation des kulturellen Erbes bzw. der kulturellen Moderne. Besonders die Volkshochschulen haben eine breite Angebotspalette in diesen Kategorien. Kulturhistorische Angebote reichen in das politische Feld hinein, aber Abgrenzungen sind möglich. Wenn der politische Aspekt in der Ankündigung eine sekundäre Bedeutung gegenüber den historischen bzw. biographischen Aspekten einnimmt, ist das Angebot in das Kategorienraster aufgenommen worden.

„Zwangsarbeiter 1938-1945“ auf den Gebieten des heutigen Bezirks Hellersdorf und Marzahn. Vortrag und Diskussion zum Stand der Nachforschungen“<sup>22</sup>

„Was ist Philosophie? Geschichte der Philosophie von Sokrates bis Sartre“<sup>23</sup>

„Berlin – Schauplatz deutscher Geschichte. Vom Kaiserreich zum vereinten Deutschland“<sup>24</sup>

„Juden in Berlin-Mitte. Biographien – Orte – Begegnungen“<sup>25</sup>

„Die Toten mahnen, für den Frieden zu leben“. Bustagesfahrt zum Waldfriedhof Halbe“<sup>26</sup>

„Baustile im Wandel der Systeme in Berlin“<sup>27</sup>.

In den Fachbereichen „Mathematik-Naturwissenschaften-Technik“ sowie „Arbeit-Beruf“ finden sich Angebote zur kreativen Computeranwendung. Dazu zählen die digitale Fotografie ebenso wie die Präsentation von Grafiken, Logos, Fotos, Firmenzeichen usw. Bei diesen Angeboten handelt es sich um eine technische Fortschreibung der seit den 1980er Jahren in der Volkshochschule massenhaft durchgeführten Fotokurse. Es sind keine Angebote aufgenommen worden, in denen es um das Erlernen von Benutzer- und Anwenderwissen im engeren Sinne geht.

„Power Point 97“; „Präsentation am PC“; „Grundkurs digitale Bildverarbeitung“<sup>28</sup>  
„Zeichnen und Gestalten mit CorelDRAW“; „Digitale Fotografie für Jedermann“; „Der eigene PC als Videostudio“; „Bilder malen ohne Pinsel und Farben – mit Corel Photo-Paint“<sup>29</sup>

---

16 Programm VHS Uckermark Frühjahrssemester 1996, S. 8.

17 Programm VHS Zehlendorf 2000/2001, S. 4.

18 Programm VHS Zehlendorf 1/1996, S. 2.

19 Programm City VHS 2000/2001, S. 3.

20 Programm VHS Mitte Herbstsemester 1996, S. 5.

21 Programm VHS Potsdam 1996/1997, S. 1.

22 Programm VHS Hellersdorf 2000, S. 22.

23 Programm VHS Tempelhof 1996/1997, S. 29.

24 Programm VHS Köpenick Frühjahr 1996, S. 11.

25 Programm City VHS 2000/2001, S. 14.

26 Programm VHS Märkisch-Oderland Herbstsemester 1996, S. 5.

27 Programm KVHS Oberhavel 1. Semester 2001, S. 10.

28 Programm VHS Treptow-Köpenick, Frühjahr 2001, S. 53.

29 Programm VHS Hellersdorf Frühjahrssemester 2001, S: 12.

„Grafik und Präsentation mit Corel Draw Teil I“; „Präsentationsgrafiken mit Powerpoint“<sup>30</sup>

„Computer kreativ – Zeichnen und Malen mit dem PC“<sup>31</sup>.

Obwohl Fremdsprachen außerhalb der Definitionsweite unseres Kulturbegriffs liegen, sind aus dem Fachbereich Sprachen alle Polnisch-Kurse verzeichnet, die das Sprachangebot in den zu Polen grenznahen deutschen Regionen und Berlin ermitteln. In den Kursankündigungen wird deutlich, dass die interkulturelle Dimension zum unmittelbaren Nachbarland herausgehoben wird. Unser Gesamtprojektauftrag legt es nahe, den Stellenwert des wechselseitigen Sprachenlernens zu erfassen.

„Sprachlos in Polen? – Nicht noch einmal!“; „Polnisch Grundstufe 2“<sup>32</sup>

„Polnisch Kurzkurs für Anfänger“; „Polnisch Anfängerkurs“<sup>33</sup>

„Polnisch Startstufe A 1 – 1. Semester/2. Semester“<sup>34</sup>

„Polnisch für die Reise – Elementarkurs/Aufbaukurs“<sup>35</sup>.

Weitere Ankündigungsrubriken der Volkshochschulprogramme, in denen kulturelle Bildungsangebote zu finden sind, lauten „Kurse für Senioren und Vorruheständler“, „Bildungsangebote für Migrantinnen und Migranten“, „Kurse für Frauen“, „Kurse für Kinder und Jugendliche“ oder „Junge Volkshochschule“<sup>36</sup>. Bei den Zielgruppen Frauen und Senioren handelt es sich oft um Angebotswiederholungen, die im Programm bereits an anderer Stelle ausgewiesen sind. Hier werden in einer Auswahl bestimmte Kurse mit dazugehörigen Seitenzahlen zusammenfassend aufgelistet. Senioren, Vorruheständler und Frauen als Zielgruppen sprechen die Institutionen meist an Vormittagen in der Woche an. Angebote für Kinder und Jugendliche finden hingegen an den Nachmittagen und in den Ferien statt.

„Seidenmalen für Frauen aller Nationalitäten“; „Unsere Musik ist ein Stück von uns“<sup>37</sup>

„Freies Malwochenende für Frauen im Jagdschloss Glienicke“<sup>38</sup>

„Alles Theater! Workshop für Jugendliche ab 16. Jahren“; „Street Dance und Hip Hop für junge Menschen“; „Fremde Kulturen in Wort und Bild“<sup>39</sup>.

Die Volkshochschule arbeitet langfristig, intensiv und mit hoher Kontinuität, bezieht aber gleichzeitig auch aktuelle Angebote ein und bietet Foren an.

Die Programmankündigungen der Urania sind im Gegensatz zu denen der Volkshochschulen ausschließlich kalendarisch aufgebaut und folgen damit nicht der Logik einer intensiv arbeitenden Bildungsinstitution, sondern einer traditionell extensiv verbreitenden Vortragsinstitution. Bei der Urania sind, in Übereinstimmung mit der Volkshochschule, Angebote mit kulturellen Inhalten zu identifizieren, da der Weiterbildungsträger Urania traditionell systematisch rezeptive Angebote im Vortragsstil

---

30 Programm City Volkshochschule 2000/2001, S. 177.

31 Programm VHS Elbe Elster 1996, S. 50.

32 Programm City Volkshochschule 2000/2001, S. 143.

33 Programm VHS Schwedt/Oder Herbstsemester 2001, S. 40.

34 Programm VHS Lichtenberg Herbst 2001, S. 71.

35 Programm KVHS Oberhavel 1. Semester 2001, S. 47.

36 Programm VHS Friedrichshain 2000/2001, S. 22-25.

37 Programm VHS Schöneberg 2000/2001, S. 227.

38 Programm VHS Tempelhof 2000/2001, S. 62.

39 Programm VHS Spandau Herbstsemester 2001, S. 43.

offeriert. Die Urania-Programme erscheinen monatlich bzw. alle zwei Monate und machen Ad-hoc-Angebote. Die Urania kann durch den kurzen Programmwechsel aktuelle gesellschaftliche Anlässe aufnehmen. Den Urania-Programmen sind oft Handouts beigelegt, die einzelne Thematiken ausführlich beschreiben. Etwa ein Drittel aller Offerten sind Angebote zur kulturellen Bildung.

„Der Maler Werner Tübke. Exkursion“; „Das neue Bild der alten Renaissancestadt (Diavortrag)“; „Lindstädter Begegnungen – Gespräche über Preußen“<sup>40</sup>  
„Ein großer Bürger unserer Stadt: Schinkel als Künstler und Beamter“<sup>41</sup>  
„Preußentour II. Auf den Spuren der 300jährigen preußischen Geschichte“<sup>42</sup>.

Bei den konfessionellen Trägern und den Frauenbildungszentren besteht eine Schwierigkeiten darin, sowohl die inhaltliche als auch die pädagogische Dimension im Angebot zu bestimmen. Anfängliche Schwierigkeiten bereitete die Unterscheidung von Bildungsangeboten und Begegnungen, die keinen Bildungsaspekt im engeren Sinne implizieren. Die Abgrenzung zwischen pädagogischen und touristischen, sportlichen, therapeutischen und kulinarischen Angeboten ist auf der inhaltlichen und der didaktischen Ebene vorzunehmen. Ebenso gilt die strikte Abgrenzung zwischen kulturellen Bildungsangeboten und kulturellen Events wie Opern- oder Theateraufführungen, Galeriebesuchen, Musiksommern, Vernissagen. Die Schwierigkeit der Identifikation dieser Angebote liegt hier eher in der Enge und Weite des Kulturbegriffs als in den pädagogisch relevanten Kriterien. Bei den evangelischen und katholischen Erwachsenenbildungseinrichtungen finden sich thematisch gegliederte Programmankündigungen ebenso wie kalendarische Flyer. Sowohl konfessionelle Einrichtungen als auch speziell die Frauenbildungszentren machen Zielgruppenangebote. Eine besondere Vielfalt von Programmankündigungen ist bei den Frauenbildungszentren zu verzeichnen. Neben kalendarischen Flyern und didaktisch strukturierten Programmen finden sich weitere Mischankündigungen, wie Projektbeschreibungen, Bildungsurlaubsangebote, Sport- und Erholungsangebote, Treffpunkte, Beratungs- und Kinderbetreuungsangebote. Die Verschiedenartigkeit der Programme erfordert vom Forscherteam einen geschulten Blick für die Systematisierung. So unterschiedlich wie die Programmankündigungen sind, so unterschiedlich anspruchsvoll ist die Auswahl der Angebote und ihre Zuordnung in das Kategorienraster.

Methodisch ist wichtig, dass die Angebote von verschiedenen Personen mehrmals interpretiert werden, damit sich keine Diagnosefehler bei der Erkennung kultureller Bildungsangebote einschleichen. So kann es passieren, dass Angebote nicht aufgenommen werden, weil ihr kultureller bzw. ihr Bildungsinhalt nicht eindeutig erkannt wird, weil Seiten „überblättert“ und bei Mehrfachangeboten falsch ausgezählt werden oder sich kulturelle Bildungsangebote in anderen Bereichen „verstecken“. Umgekehrt gibt es auch die Möglichkeit, dass Angebote gezählt werden, die nicht unserer Definition entsprechen. Beim Durchblättern der Programme mit geschultem Blick im Nachgang für die Interpretation konnten solche Fehlerquellen bereinigt werden. Summa summarum beeinträchtigt die Fehlerquote in keiner Weise das Endergebnis, denn die zuviel aufgenommenen Angebote gleichen die nicht aufgenommenen in etwa aus. Wenn man pro Institution durchschnittlich 4 (pro Volkshochschule 5, pro übrige

---

40 Programm Urania Potsdam Dezember 2001.

41 Programm Urania Berlin November/Dezember 2001, S. 3.

42 Programm Urania Frankfurt/Oder 1. Halbjahr 2001, S. 25.

Einrichtungen 3) fehlerhafte Einträge annimmt, liegt der Fehlerquotient konservativ geschätzt bei 4%.

#### 4.1.4 Charakteristika kultureller Bildungsangebote – „Partizipationsportale“

Bei einer induktiven Auswertung der Angebote in der Breite der Programme wird schnell deutlich, dass eine angemessene Wiedergabe der Programmviefalt nur über die Ausdifferenzierung des Angebotstypus als spezifische Zugänge des Lernens möglich ist. Wir haben nach unseren Auswertungen von einem Doppel-Entwurf der kulturellen Bildung in den Weiterbildungsinstitutionen auszugehen. Kulturelle Bildung wird durch Angebote gespeist, die sich aus der Kultur- und Kunstgeschichte entwickeln und im Aneignungskontext als systematisch-rezeptive Angebote zu identifizieren sind. Den anderen Entwurf im Doppelpack stellen die selbsttätig-kreativen Angebote dar, die vom Kunsthandwerk über die Malerei bis zum Plastischen Gestalten reichen. In den letzten Jahren entwickelt sich dieser Doppel-Entwurf aber zu einer Trias. Kulturelle gesellschaftliche Veränderungen im Zeichen der Globalisierung führen zur stärkeren Aufnahme von Kommunikation und Verstehen im interkulturellen Diskurs. Der Doppel-Entwurf wird nicht nur erweitert, sondern wir können in Zukunft mit drei Portalen zur kulturellen Bildung rechnen. Darüber hinaus kündigt sich eine stärkere interdisziplinäre Koppelung unterschiedlicher Kultursparten (Literatur und Musik) an. Drei kulturelle Bildungspraktiken kristallisieren sich heraus, die sich zumindest an den Rändern auch mit dem kulturwissenschaftlichen Diskurs<sup>43</sup> treffen: Es geht um die Fähigkeit, die Welt über kulturelle Praktiken zu erschließen, zu bewegen und zu vermitteln und es geht um die unterschiedlichen Lernwege zur Partizipation an kultureller Bildung. Kulturen oder Kultur oder kulturelles Wissen werden aus der Perspektive der Bildung betrachtet. Uns interessiert in diesem Fall nicht die Ausdifferenzierung eines Kulturbegriffes, sondern die Ausdifferenzierung eines Begriffes von kultureller Bildung. Die differenten Bildungspraktiken, die wir unterscheiden, führen keineswegs zum gleichen Ziel im Umgang mit Kultur. Sie lassen sich nicht hierarchisch verorten. Im Grunde werden drei Portale zur kulturellen Bildung betreten, die unterschiedliche Wege markieren. Sie können damit in getrennten Bildungsformen verbleiben. Gleichwohl lassen sich Über- und Durchgänge (Gates) realisieren. Wir haben es mit „Kultureller Bildung“ zu tun, die sich als drei Bildungsgates darstellen, aber als „Portale zur Kultur“ erweiterbar sind um die passive Erlebnisdimension. Die Erlebnis- bzw. die Event-Dimension wird von uns als ein weiteres „Tor“ aufgefasst, aber es ist kein Portal zur kulturellen Bildung. Es handelt sich hier um Erlebnisse, die zu Erfahrungen werden und sich außerhalb, sozusagen im Vorhof kultureller Bildung bewegen. Sie können Ausgangspunkt und Anlass für kulturelle Bildung sein und zum Inhalt kultureller Bildung werden. Ein sogenannter umfassend gebildeter Mensch hat im Höchstfall alle drei „Bildungsgates“ durchschritten und kann sich innerhalb der kulturellen Bildung reflexiv, durch Ausübung einer Technik und kommunikativ zwischen Kulturen und kulturellen Auslegungen bewegen. Um es ironisch zu formulieren auch in Anbetracht der Schwanitz-Ausführungen (Schwanitz 2002) zur Bildung ist es keineswegs notwendig, und muss nicht zum Kanon eines gebildeten Menschen gehören, zu allen drei „Portalen zur Kultur“ einen gleich guten Zugang zu haben.

---

43 Siehe Kapitel 1, 2, 9 und folgende in diesem Band.

Mit der Programmanalyse legen wir eine Theorie zur kulturellen Bildung vor, mit der die drei zu unterscheidenden „Partizipationsportale“ „systematisch-rezeptiv“, „selbsttätig-kreativ“ und „verstehend-kommunikativ“ definierbar sind. Von kultureller Bildung unterscheiden wir kulturelle Praxis und kulturelle Geselligkeit (Event), diese Begriffe werden häufig miteinander verwechselt, da sie alle das Element Bildung enthalten.

Angebote, die dem systematisch-rezeptiven Typus zugehören, beschäftigen sich mit Kultur-, Kunst- und Literaturgeschichte. Nach einem induktiven Auswertungsdurchgang unterscheiden wir 12 Kategorien, die auch als Sparten bezeichnet werden. Es sind Kultur-/(Kunst-)Geschichte, Literatur, Religion, Architektur, Bildende Kunst, interdisziplinäre Angebote, Musik, Oper/Theater, Video/Film/Ton, Wissenschaft, Computer. Auffallend war, dass viele Angebote einen regionalen oder landeskundlichen Bezug aufwiesen. So gab es viele Angebote zum Thema Berlin, Brandenburg, Potsdam, Preußen, Uckermark, Prignitz usw. Auch Angebote, die sich mit Polen bzw. Lubuskie beschäftigten, sind vereinzelt anzutreffen. Aus diesem Grund sind zusätzlich die Kontexte bezogen auf Berlin/Brandenburg, Polen, Lubuskie und landeskundliche Besonderheiten mit aufgenommen worden.

Charakteristisch für Angebote, die dem selbsttätig-kreativen Typus zugehören, ist die Eigenaktivität im künstlerisch-produktiven Tun der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Man erstellt ein Produkt, man erlernt eine Technik, man drückt sich in einer Form praktisch kreativ aus. Im induktiven Vorgang war es möglich, eine Unterscheidung nach folgenden Sparten vorzunehmen: Malen/Zeichnen, Tanz, Kunsthandwerk, Textiles Gestalten, Musik/Gesang, Fotografie, Kreative Computerarbeit, Theater, Plastisches Gestalten, Literatur, interdisziplinäre Angebote, Video/Film/Ton. Auch hier sind die Bezüge zu Berlin/Brandenburg, Polen, Lubuskie und landeskundliche Besonderheiten mit erfasst.

Die dritte Kategorie haben wir als verstehend-kommunikativ bezeichnet. Im Mittelpunkt stehen interkultureller Austausch, Begegnungen und eigene Identitätsbildung. Interkulturalität setzt das Verstehen von Deutungsmustern voraus, die kulturell vermittelt worden sind, oder sie geht davon aus, dass diese Differenzen in den Deutungen im kommunikativen Aushandeln sichtbar werden. Für unsere Untersuchung sind alle verstehend-kommunikativen Angebote, die sich auf einen kulturellen Austausch mit Polen beziehen und sich speziell mit Lubuskie befassen, zusätzlich von Bedeutung. Diese Angebote unterteilen wir in Information/Austausch, polnische Sprachkurse, Reisen und eigene Identitätsbildung.